

Neues von der Umfrage

In den letzten Pfarrblattausgaben konnten Sie bereits einiges lesen über die Umfrage, die wir Ende November abgeschlossen haben. Ich möchte in diesem Beitrag einige Details herausgreifen, die mir in Bezug auf die Zukunft unserer Pfarreiseelsorge interessant erscheinen.

Zunächst einmal fällt auf, wie die Teilnehmenden sprachlich verwurzelt sind: 51.6% sprechen zu Hause überwiegend oder nur Deutsch. 44.2 % (!) sind zweisprachig. Für diesen grossen Anteil unserer Gläubigen ist es ohne Schwierigkeiten möglich, am Pfarreileben französischsprachiger Pfarreien teilzunehmen. Häufig sind zweisprachige Familien durch die Erstkommunion- und Firmvorbereitung der Kinder verbunden, die deutschsprachig eingeschult sind. Es stellt sich die Frage, in welchen Bereichen wir die Zusammenarbeit mit den welschen Seelsorgeeinheiten intensivieren können, ohne aber dabei unsere eigene Identität und Unabhängigkeit aufzugeben.

In einem Teil der Umfrage wurde nach den „Persönlichen Vorlieben“ gefragt, also nach den pastoralen Bereichen, die den Teilnehmenden besonders am Herzen liegen. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Am meisten wurden die Bereiche „Jugendarbeit“, „Gesellige

Anlässe“ und „Weltweite Solidarität (Weltgruppe, Menschenrechtsgruppe...)“ genannt. In den ersten Bereichen gibt es schon recht viele engagierte Ehrenamtliche. Das Thema „Weltweite Solidarität“ allerdings fristet ein Schattendasein. Unsere Weltgruppe musste vor einigen Jahren aufgeben, weil der Nachwuchs fehlte. Das gleiche gilt für die ACAT-Gruppe (Christliche Aktion für die Abschaffung der Folter). Wenn in absoluten Zahlen ausgedrückt 49 Personen sagen, dieses Thema liege ihnen am Herzen – vielleicht könnten wir diese Lücke eines Tages schliessen?! Wenn Sie sich engagieren möchten, melden Sie sich doch bitte im Pfarreisekretariat oder bei einem/einer der SeelsorgerInnen.

Ein grosser Teil der Umfrage betrifft die Gottesdienste. 28.3 % der Teilnehmenden besucht die Sonntagsgottesdienst sehr regelmässig, 55 % gelegentlich. In Bezug auf die Gottesdienstordnung würden fast 90 % die jetzige Form von drei Messfeiern in drei verschiedenen Kirchen beibehalten (mässig wünschenswert: 22.8 % / eher wünschenswert: 50 % / äusserst wünschenswert 16.5 %).

Für 61 % ist eine einzige gemeinsame Messfeier am Wochenende in einer Kirche vorstellbar. 54 % könnten sich drei Messfeiern am Wochenende in einer einzigen Kirche

vorstellen. Manche Kommentare zu diesem Thema sagen, dass es gut sei, dass „für alle etwas dabei ist“. Andere wiederum beklagen den Nachteil, dass die einzelnen Messfeiern nur schwach besucht sind. Auch der Priestermangel wird hier als Faktor genannt, der früher oder später zu Einschneidungen führen wird. Einige würde es begrüssen, wenn die Messe in St. Therese früher beginnen würde.

Zur Gestaltung der Gottesdienste würden sich 78 % über mehr Vielfalt in der musikalischen Gestaltung freuen und 58.3 % über rhythmische Lieder. 62 % würde eine stärkere Einbindung von Frauen ins liturgische Geschehen begrüssen. Bei der Frage „Was macht für Sie einen Gottesdienst inspirierend und attraktiv“ konnten die Teilnehmenden ihre Meinung frei formulieren. Am häufigsten wurde in diesem Zusammenhang die gute, ansprechende und aus dem Leben gegriffene Predigt genannt (43 Nennungen), gefolgt von der musikalischen Gestaltung (29), dem Gemeinschaftsgefühl (23) und besinnlichen Momenten (16).

Zur der Frage, welche pastoralen Schwerpunkte für die Zukunft gesetzt werden sollten, lesen Sie bitte in der nächste Ausgabe unseres Pfarrblatts. Fortsetzung folgt!

Florian Joos